



# Leitfaden Gendersensible Sprache an der KU

## Zweck des Leitfadens

Gendersensible Sprache hat das Ziel, alle **Geschlechter sprachlich sichtbar zu machen**. Damit ist sie auch im akademischen Kontext ein Hilfsmittel, um die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Da es keine einheitliche gendersensible Sprache gibt, werden in diesem Leitfaden mehrere Möglichkeiten zur Umsetzung gendersensibler Sprache aufgezeigt.

Eine grundlegende Problematik bei der Umsetzung gendersensibler Sprache ist die Frage, ob die **Kategorie Geschlecht aus einer binären oder nicht-binären Perspektive betrachtet wird**. Eine Grundsatzdiskussion dieser Frage ist nicht Anliegen dieses Leitfadens. Da das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts auch die geschlechtliche Identität derjenigen schützt, die sich dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen

lassen, werden in diesem Leitfaden neben den binären Formen auch die nicht-binären Formen gendersensibler Sprache dargestellt. Damit verbindet sich die Notwendigkeit, auch solche Formate gendersensibler Sprache anzuführen, die aktuell unvereinbar mit der Rechtschreibnorm sind. Da es nicht immer möglich ist, dass Sprache gleichzeitig inklusiv und normkonform ist, werden bei den dargestellten Formaten ihre jeweiligen Vor- und Nachteile dargestellt und Hinweise zur Anwendung gendersensibler Sprache in verschiedenen Kontexten der Universität (z.B. für Studierende, in den Bereichen Forschung und Lehre, für amtliche Schreiben) gegeben. Eine **Vorgabe für einen einheitlichen Sprachgebrauch macht dieser Leitfaden ausdrücklich nicht** – vielmehr geht er von der Prämisse aus, dass darüber, wie mit Sprache gehandelt wird, jedes Universitätsmitglied frei und verantwortungsbewusst selbst entscheiden sollte.

## Genderneutrale Formulierungen

Die einfachste Möglichkeit, gendersensible Sprache zu nutzen, besteht in der **Verwendung genderneutraler Formulierungen**. Indem das Geschlecht „unsichtbar“ gemacht wird, wird kein Geschlecht hervorgehoben, weggelassen oder „mitgemeint“. Der Vorteil dieses Formats ist, dass die Schreibweise barrierefrei (z.B. bei der Verwendung von Screen-Readern) ist und mit der Rechtschreibnorm übereinstimmt. Der Nachteil besteht darin, dass die Umformulierung von Sätzen in genderneutrale Formulierungen einen gewissen Aufwand bedeutet und es nicht für alle Formulierungen geeignete genderneutrale Alternativen gibt.

Genderneutrale Formulierungen können durch neutrale Bezeichnungen („Team“ statt „Mitarbeiter“) oder durch die Verwendung des Partizip Präsens im Plural („Studierende“ statt „Studenten“) realisiert werden. Auch eine Umformulierung

ins Passiv ist möglich (statt „Jeder Student muss die Arbeit bis (Termin) einreichen“ lieber „Alle Arbeiten müssen bis zum (Termin) eingereicht werden“).

### Beispiele im Kontext Universität:

**Die Lehrkraft/ Die Lehrkräfte**

**Das Mitglied / Die Mitglieder**

**Die Person/ Die Personen**

**Die Lehrenden**

**Die Teilnehmenden**

**Das Team**

**Die Studierenden**

Hilfestellung für genderneutrale Formulierungen bietet das Genderwörterbuch: [www.geschicktgendern.de](http://www.geschicktgendern.de)



## Benennung beider/aller Geschlechter

Wenn es nicht möglich oder nicht gewünscht ist, genderneutral zu formulieren, bestehen folgende Möglichkeiten, gendersensibel durch Benennung beider oder aller Geschlechter zu formulieren:

### Benennung von männlichen und weiblichen Personen ohne abkürzende Schreibweisen

In der gesprochenen Sprache, aber auch in geschriebenen Texten kann die Gleichberechtigung von Männern und Frauen durch **paritätische Nennung beider Geschlechter** sprachlich sichtbar gemacht werden. Nachteile dieses Formats sind der höhere Platzbedarf im Text und die Beschränkung auf eine binäre Perspektive der Geschlechter. Vorteile bestehen darin, dass das Format barrierefrei und konform mit der Rechtschreibnorm ist.

**Beispiele im Kontext Universität:**  
**Kolleginnen und Kollegen**  
**Professorinnen und Professoren**  
**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**  
**Studentinnen und Studenten**

Anmerkung: Eine platzsparende Variante könnte darin bestehen, männliche und weibliche Formen abwechselnd zu benennen. Eine Abwechslung generischer Maskulina und Feminina würde zwar zum Nachdenken anregen, ist im akademischen Bereich aber wegen der mangelnden Präzision weniger hilfreich als in anderen Kontexten.

### Benennung von männlichen und weiblichen Personen mit abkürzender Schreibweise, die der Rechtschreibnorm entspricht

Wenn der Platz knapp ist oder Personen im Singular angesprochen werden sollen, kann die paritätische Nennung beider Geschlechter durch die **Kombination Schrägstrich/ Bindestrich** erfolgen. Ein Vorteil dieses Formats ist der gerin-

gere Platzbedarf, z.B. in Formularen. Nachteile bestehen darin, dass das Format auf eine binäre Perspektive der Geschlechter beschränkt und nicht barrierefrei ist. Zudem ist diese Schreibweise nur dann konform mit der Rechtschreibnorm, wenn der Wortstamm der männlichen und weiblichen Varianten gleich ist. Ist dies nicht der Fall, werden die beiden Formen ausgeschrieben und durch einen Schrägstrich getrennt.

**Beispiele im Kontext Universität:**  
**Student/-in / Studenten/Studentinnen**  
**Referent/-in / Referenten/Referentinnen**  
**Mitarbeiter/-in / Mitarbeiter/-innen**  
**Dozent/-in / Dozenten/Dozentinnen**

### Benennung aller Geschlechter mithilfe von Sonderzeichen

Die bislang benannten Paarformen erlauben es nicht, nicht-binäre Geschlechter sprachlich abzubilden. Ist die Benennung aller Geschlechter gewünscht, hat sich statt einer vollständigen Aufzählung eher ein **platzsparendes Format mit Sonderzeichen** wie beispielsweise dem Gender-Gap oder Genderstern etabliert. Der Vorteil dieses Formats besteht darin, dass es inklusiv und platzsparend ist. Nachteile bestehen darin, dass es nur eingeschränkt barrierefrei und nicht konform mit der Rechtschreibnorm ist. Bei der Nutzung dieses Formats muss daher abgewogen werden, ob der jeweilige Kontext es erlaubt bzw. erforderlich macht, von der Norm abzuweichen, um die gesellschaftliche Realität sprachlich abbilden zu können.

**Beispiele im Kontext Universität:**  
**Autor\*in**  
**Student\_in**  
**Abteilungsleiter:innen**

Hinweis: Obwohl hier mehrere Varianten benannt wurden, empfiehlt es sich, innerhalb eines Textes konsequent nur eine der Varianten zu nutzen.



## Genderneutrale Ansprache in Briefen und E-Mails

In Bewerbungen für Stellen oder Studienplätze kann es vorkommen, dass Personen sich eine genderneutrale Ansprache wünschen. Diesem Wunsch kann durch die folgenden Anreden entsprochen werden:

**Hallo (informell) / Guten Tag/Morgen/  
Abend + Titel, Vorname, Nachname.**  
Beispiel: Guten Tag, Kim Schmidt.

Sofern mehrere Personen angesprochen werden sollen, erweitern sich die Möglichkeiten:

**Liebe (informell) / Sehr geehrte + Interes-  
sierte/Beschäftigte/Studierende/Teilneh-  
mende**  
**Liebes (informell) / Sehr geehrtes + Team/  
Publikum/Kollegium/Präsidium**

## Hinweise zur Verwendung gendersensibler Sprache in verschiedenen Bereichen der Universität:

### Studierende

Studierende sind weder in der mündlichen noch in der schriftlichen Form verpflichtet, gendersensible Sprache zu verwenden. Folglich werden ihre Noten für Referate, Hausarbeiten etc. nicht herabgesetzt, wenn keine gendersensible Sprache verwendet wird.

Gleichzeitig ist es Studierenden explizit erlaubt, gendersensible Sprache zu verwenden. Sollten sie sich für eine nicht normkonforme Variante entscheiden, dürfen Lehrkräfte dies als Fehler anstreichen, die jedoch nicht notenrelevant sind.

### Texte in Lehre und Forschung

Die Freiheit von Forschung und Lehre gilt sowohl für gesprochene als auch für geschriebene Texte.

Die Forschenden und Lehrenden dürfen gendersensible Sprache in sämtlichen Formaten nutzen, sind dazu aber nicht verpflichtet.

### Dienstlicher Schriftverkehr, Rechtsvorschriften, Homepage der KU

In amtlichen Schreiben und auf der Homepage der KU dürfen alle in diesem Leitfaden beschriebenen Formen gendersensibler Sprache genutzt werden, die der Rechtschreibnorm entsprechen. Im Rahmen dieser Möglichkeiten ist die Universität bestrebt, ihr Selbstverständnis als inklusive und offene Arbeits- und Lehrstätte auch sprachlich umzusetzen.